

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 197. Ratssitzung vom 4. Dezember 2013

4551. 2013/86

Postulat von Karin Rykart Sutter (Grüne) und Peider Filli (Grüne) vom 13.03.2013: Gesundheits- und Umweltdepartement, Aufbau eines Stellenpools mit Pflegefach- kräften

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Vorsteherin des Gesundheits- und Umweltdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

***Karin Rykart Sutter (Grüne)** begründet das Postulat (vergleiche Protokoll-Nr. 3718/2013): Heute werden längere Absenzen in den Altersheimen und beiden Stadtspitälern mit temporären Arbeitskräften überbrückt. Das ist sehr teuer und es ist nicht gewährleistet, dass die Temporärkräfte die nötigen Anforderungen mitbringen. Wir fordern deshalb einen Stellenpool mit Angestellten, die mehr arbeiten wollen. Damit würden die Vermittlungskosten für Temporärfirmen wegfallen. Das Personal im Stellenpool könnte zudem gezielt geschult werden.*

***Rolf Müller (SVP)** begründet den von Roland Scheck (SVP) namens der SVP-Fraktion am 27. März 2013 gestellten Ablehnungsantrag: Der Arbeitsmarkt für das Pflegepersonal ist ausgetrocknet und es ist schwierig, nur schon den regulären Stellenplan zu besetzen, geschweige denn einen ausreichenden Pool aufzubauen. In den Pflegezentren wird einander bei kurzfristigen personellen Engpässen ausgeholfen. Schlussendlich ist es wirtschaftlicher, für diese Zeit entsprechende Mehrkosten für einen Temporärmitarbeiter in Kauf zu nehmen.*

Weitere Wortmeldungen:

***Nicolas Esseiva (SP):** Wenn eigene statt Temporärmitarbeiter beschäftigt würden, könnten die Leute von der Stadt angestellt werden und hätten bessere Arbeitsbedingungen. Die Mitarbeiter des Stellenpools könnten von der Stadt rekrutiert werden, womit auch gewährleistet wäre, dass sie die entsprechende Qualifikation mitbringen.*

***Tamara Lauber (FDP):** Es geht nicht darum, bestehendes Personal möglichst effizient einzusetzen, sondern in einem Pool neue Stellen zu schaffen. Das muss man gut kontrollieren und macht nur dann Sinn, wenn es wirklich notwendig ist.*

***Claudia Rabelbauer-Pfiffner (EVP):** Betreuungsintensive Berufe leiden besonders*

2 / 3

schwer unter Personalengpässen. Gerade weil der Fachmarkt trocken ist, kann es viel länger dauern, bis man Temporärmitarbeiter findet.

Karin Weyermann (CVP): *Man muss den Stellenpool so besetzen, dass er den immer notwendigen Durchschnitt abdeckt. Für Spitzenzeiten muss man trotzdem externe Temporärmitarbeiter anstellen. Die Anforderungen in einem Altersheim, Pflegezentrum oder Spital sind unterschiedlich. Damit sind die Mitarbeiter eines Stellenpools nicht mehr so flexibel einsetzbar.*

Andreas Kirstein (AL): *Die AL stimmt dem Postulat zu. Bei der praktischen Umsetzung eines solchen Pools muss darauf geachtet werden, dass es nicht zu einer Ausweitung der Stellen kommt.*

Marc Bourgeois (FDP): *Die vorgeschlagene Lösung ist nicht arbeitnehmerfreundlich, ineffizient und teuer. Das Qualitätsproblem und das Mängelproblem der zu wenig vorhandenen Pflegekräfte löst man damit nicht.*

Maleica Landolt (GLP): *Wenn über mehrere Wochen die akute Grippewelle grassiert, stösst man in den Betreuungszentren personell an die Grenzen der Belastbarkeit. Im internen Pool und auf den Abteilungen gibt es keine Verfügbarkeiten und zusätzlich sind alle Betten im Spital belegt. Zum Teil bekommt man dann durch die Vermittlungsbüros nicht das Temporärpersonal, das man angefordert hat. Diese erst zu instruieren und sie nicht sofort selbständig einzusetzen, bedeutet einen Mehraufwand. Es ist deshalb begrüssenswert zu prüfen, was praxisbezogen umsetzbar ist.*

Andrea Nüssli-Danuser (SP): *Ein solcher Pool ist ein grosser Unterschied zu Temporärpersonal. Die Poolmitarbeitenden rotieren im Pflegesystem und sind dafür ausgebildet. In der Spitex konnten damit sehr viele Kosten eingespart werden.*

Karin Rykart Sutter (Grüne): *Die Ausbildung und das Niveau der Pflegenden, die in einem solchen Stellenpool wären, ist sicher nicht schlechter als bei Temporärmitarbeitern.*

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Gesundheits- und Umweltdepartements Stellung.

STR Claudia Nielsen: *Es gibt im Pflegebereich sehr unterschiedliche Betreuungsbedürfnisse. Ein dementsprechender Stellenpool müsste also sehr gross sein. Es ist*

deshalb durchaus denkbar, dass man dieses Vorhaben nicht übergreifend umsetzt, sondern innerhalb einer Dienstabteilung.

Das Postulat wird mit 75 gegen 47 Stimmen dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

3 / 3

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat